

Staatliche Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen

2004





STAATLICHE SCHLÖSSER,
BURGEN UND GÄRTEN SACHSEN
2004

JAHRBUCH
BAND 12

Inhalt

Gärten

11 Jens Scheffler
»... 8 Mann zum Versetzen großer Bäume angeordnet«
Ein Beitrag zur Geschichte des Schlossparks Rammenau

20 Roland Puppe
»... fand weit und breit seinesgleichen nicht«
Der Herzogin Garten zu Dresden
Vom Auf und Ab des ersten außerhalb der Stadt-
befestigung gelegenen Hofgartens

Kunstwerke und Sammlungen

32 Stefan Dürre
Die zwei Kentaurengruppen von Antonio Corradini
(1688 – 1752) im Dresdner Großen Garten

42 Sabine Wilde
... Verschollen! ... Vergessen?
Das Schicksal zweier Skulpturen Gottfried Knöfflers
in Dresden

50 Simona Schellenberger
Selbstauskünfte eines Bildwerks
Die Tafel des Jüngsten Gerichts in Weesenstein

62 Falk Schulze
Die Sammlung Groß
Sammelleidenschaft mit Tradition

Kulturgeschichte und Ausstattung

68 Olav Helbig
»... sahl der Venusberg genant«
Zur Ikonografie des Venussaales im Schloss Augustusburg

80 Anke Fröhlich
Barocke Spiele im Schlosspark von Pillnitz
Ein Ort des Feierns und Spielens

94 Margitta Çoban-Hensel
Schloss Elsterwerda unter der Herrschaft der Wettiner

114 Ines Täuber
Die »Weinligzimmer« im Bergpalais des Pillnitzer Schlosses
Komposition, Ikonografie und Ausführung ihrer
Wanddekoration im pompejanisch-ägyptischen Stil

130 Bernard Jacqué
Christian Traugott Weinlig und die französischen
Arabesquentapeten im Prinz-Georg-Palais in Dresden
am Ende des 18. Jahrhunderts

Landesgeschichte

134 Winfried Müller
Die Monarchie im 19. Jahrhundert
Neue Forschungsansätze
am Beispiel König Johanns von Sachsen

142 Silke Marburg
Die Mittwochspflicht des Monarchen
König Johann schreibt an das fürstliche Europa

146 Gerold Dubau
Thimo von Colditz und Stolpen

- 152 Jens Gaitzsch
Das Begräbnis der Gräfin Cosel
* 17. Oktober 1680 Depenau (Holstein)
† 31. März 1765 Stolpen (Sachsen)
- Ausstellungen
- 159 Andrej Pawluschkow
»Die Sächsische Bastille«
Sonderausstellung im Torhaus der Festung Königstein
- 168 Jens Hans, Uwe Meinig, Tonio Schulze
Museumsgestaltung in Zeiten knapper Kassen
Partielle Neugestaltung des Museums für Jagdtier- und
Vogelkunde des Erzgebirges im Schloss Augustusburg
- 171 Katja Pinzer-Müller
1075 Jahre Meißen – Die Geschichte des Meißner Burg-
berges und seiner Herrscher – Ein Ausstellungsreport
- Bauforschung
- 179 Ingolf Gräßler, Thomas Schmidt
Ergebnisse bauhistorischer Forschungen in der Burg Mildens-
stein/Leisnig im Bereich von Vorder- und Mittelschloss
- 187 Tim Tepper
Die spätgotische Schlossarchitektur in Sachsen
Funktionen und Strukturen

Berichte 2004

- 200 Heike Hackel, Kristin Roespel
Personal/Haushalt
- 202 Mathias Tegtmeier
Recht/Liegenschaften/Organisation/EDV
- 204 Peter Dietz
Bau
- 210 Roland Puppe
Gärten
- 212 Hendrik Bärnighausen
Museen
- 221 Ulrike Weber-Loth
Marketing/Presse/Öffentlichkeitsarbeit

Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«, Bericht 2004

- 228 Cornelia Wenzel
Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«

Anhang

- 233 Autorenverzeichnis
234 Abbildungsnachweise
236 Impressum

»... FAND WEIT UND BREIT SEINESGLEICHEN NICHT« DER HERZOGIN GARTEN ZU DRESDEN

Vom Auf und Ab des ersten außerhalb der Stadtbefestigung gelegenen Hofgartens

Es waren noch keine sechs Jahre seit dem Friedensschluss von Hubertusburg vergangen, als Friedrich August der Gerechte (1750–1827) das kurfürstliche Erbe 1768 antrat. Obgleich die größte Not überwunden schien, standen dem im Siebenjährigen Krieg (1756 bis 1763) zerstörten und gedemütigten Sachsen noch schwere Jahre bevor. Die bereits unter Kurfürst Friedrich Christian (1722–1763) eingeleitete Neuordnung des sächsischen Staatswesens hatte erste Früchte getragen. Sowohl in der Wirtschaft als auch in Kunst und Kultur wurden neue Wege beschritten und alte Strukturen in Frage gestellt. Die mit der Aufklärung einhergehenden Reformen führten zu sparsamer Hofhaltung. Es ist bekannt, dass der erst achtzehnjährige Kurfürst Friedrich August III. den eingeschlagenen Weg beharrlich fortsetzte, wobei ihm sehr an ausgleichender Gerechtigkeit gelegen war. So nimmt es nicht wunder, dass sogar eigene Intentionen und Leidenschaften von seinem Gerechtigkeitssinn nicht verschont blieben. Veränderungen erfolgten nicht spontan und unbedacht, sondern erst nach vorausgegangener Begutachtung und reiflicher, abwägender Prüfung. Gleichwohl scheinen seine Entscheidungen bei nachträglicher geschichtlicher Betrachtung nicht ausnahmslos glücklich und erfolgreich gewesen zu sein. Das in den Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden befindliche, 1770 von ihm selbst angeforderte Gutachten zum Herzogin Garten und die daraus resultierenden Entwicklungen machen deutlich, in welcher schwieriger Lage sich der Regent befand.¹

Das bisher kaum beachtete Gutachten erlaubt Rückschlüsse auf frühere Gestaltungsphasen des Gartens. Der in ihr befindliche ausführlich beschriftete Bestandsplan bietet, in Verbindung mit weiteren in den Archiven befindlichen Zeichnungen Anlass für die nachfolgenden Betrachtungen (siehe Abb. 10).²

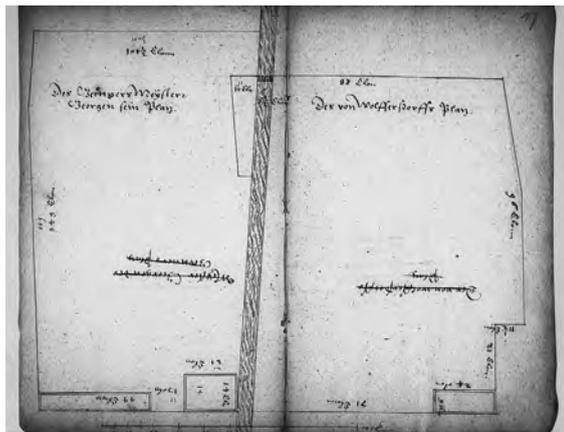
In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erstreckte sich der lange, schmale Garten von der Nordwestseite des heutigen Schauspielhauses (Malergässchen) bis zur Südfront des 1995 erbauten art'otels (Maxstraße). Die südwestliche Grenze des Geländes verlief etwa entlang der heutigen Theaterstraße über den Queckbrunnen bis zum Schützenhaus. Der Garten wurde vom Weißeritz-Mühlgraben durchflossen und im nördlichen Teil begrenzt.

Der Herzogin Garten ist nicht zuletzt wegen der nach 1991 für das Gelände vorgelegten Planungen und wegen der Übergabe der Fläche an die Wettiner 1999 nach wie vor ein bekannter Ort in Dresden, obgleich das westlich der Ostra-Allee gelegene »Unland« kaum noch an den Garten erinnert.³ Von seiner über 400-jährigen Geschichte kündigt lediglich der ruinöse Rest des letzten Orangeriegebäudes. Das nunmehr seit 60 Jahren brachliegende Gelände ist eine der wenigen verbliebenen Narben des 13. Februar 1945. Dem für Dresden durchaus typischen achtsamen Umgang mit bedeutungsvollen Orten und dem von ihnen ausgehenden »Genius« ist es wohl zu verdanken, dass bisher keine Bebauung der Fläche erfolgte.

Erste und zweite Gestaltungsphase – 1591 bis 1680

Die Geschichte des Herzogin Gartens lässt sich bis in das Jahr 1591 zurückverfolgen.⁴ Den Grundstock für den zunächst als Kurfürstlicher Lustgarten bezeichneten Garten bildeten die zuvor vom »Churfürstlichen Cammer Rath Hans von Wolffersdorff« und dem »Churfürstlichen Gärtner Meister Georgen« genutzten Gärten (Abb. 1).⁵ Paul Buchner und Hans von Kitscher erhielten den Auftrag, den der »Frau Churfürstin und Frauen« zugeeigneten Garten anzulegen.⁶ Das darin geplante Lusthaus sollte von den Architekten Giovanni Maria Nosseni und Carlo de Cesare errichtet werden. Die Baupläne dürften

Abb. 1
Grundfläche des der Kurfürstin 1591 zugeeigneten Gartens, Federzeichnung, verm. Paul Buchner.





»... fand weit und breit seinesgleichen nicht« – der Herzogin Garten zu Dresden

Abb. 2 Die Festung Dresden in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, lavierte Zeichnung, Sammlung Nienburg, 1651. Im »Churfürstlichen Lust-Garten« ist am späteren Standort des Pomeranzenhauses bereits ein Vogängerbau erkennbar. Die angrenzende, bis zur Elbe reichende Fläche trägt die Bezeichnung »Der Hertz. Garten«.

im September 1591 durch den plötzlichen Tod des Kurfürsten Christian I. (1560–1591) ins Stocken geraten sein. Zumindest fehlen aus dieser Zeit Belege für den Bau des Lusthauses und den Bau des von Paul Buchner geplanten Pomeranzenhauses.⁷ Da letzteres 1627 vom Chronisten David Otto Schürer ausdrücklich erwähnt wird, muss es wohl um 1600 errichtet worden sein.⁸

Schürers Beschreibung des im Jahre 1623 vergrößerten Herzogin Gartens ermöglicht Rückschlüsse auf dessen frühe Gestaltung. Erstmals ist von dreißig »unterschiedenen grundh Lustgarten« mit einer großen Anzahl kostbarer und rarer Pflanzen, zugehörigen schönen Gängen und den schmuckvollen Treillagearchitekturen – dem »schön Zugericht Spröngwörgk« – die Rede.⁹

Obgleich nur spärliche Informationen vorliegen, ist der Garten wohl zu den bedeutendsten in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Deutschland zu zählen.

Der Augsburger Patrizier Philipp Hainhofer verglich ihn 1629 mit dem nach 1613 angelegten, in die Geschichte der Gartenkunst eingegangenen Hortus Palatinus in Heidelberg.

In dem 1622 von der Kurfürstin Magdalena Sibylla (I.) (1586–1659) übernommenen und seitdem erweiterten Garten sollen sich fünf eingeflochtene runde Sommerhäuser, eingeflochtene Portale und Pergolen befunden haben. Hainhofer beschrieb ein Fasanenhaus mit wilden Fasanen am Garten.¹⁰ Es kamen weitere den Garten prägende Bauwerke hinzu. Der Erwerb von zwei angren-

zenden Grundstücken im Jahre 1631 stand im Zusammenhang mit der geplanten »Erbauung eines Feigenhauses«.¹¹ Obwohl bisher keine schriftlichen Belege über diesen Bau bekannt sind, ist wohl davon auszugehen, dass das Gebäude errichtet worden ist. Der von Carl August Seidel in dem Zusammenhang 1831 hergestellte Bezug zur »Feigengasse« erscheint zumindest schlüssig. Es ist durchaus möglich, dass in diesem Hause die der Fama nach bereits im 15. Jahrhundert nach Dresden gelangten, einst im Kloster befindlichen Feigenbäume, aufbewahrt worden sind. Ob und wie lange sie sich an diesem Ort befanden, ist allerdings ungeklärt, denn 1655 wurde wohl am Standort des Feigenhauses ein abschlagbares Pomeranzenhaus errichtet (Abb. 2).¹² Weck berichtet 1680 von den alten Feigen im Zwingergärtchen, führt derartige Pflanzen aber auch im Bestand des Herzogin Gartens auf.¹³ Der Bau des abschlagbaren Pomeranzenhauses im Jahre 1655 ist im Zusammenhang mit den nach dem Dreißigjährigen Krieg notwendigen Wiederherstellungsmaßnahmen zu sehen. Über damit verbundene Umgestaltungspläne für den Herzogin Garten lassen sich bisher nur Vermutungen anstellen. Als Kurfürst Johann Georg I. (1585–1656) starb, hatte der Garten mit dem 1650/56 errichteten Grottenhaus einen neuen, für seine weitere Entwicklung und Gestaltung bedeutenden Schwerpunkt erhalten, was auf veränderte konzeptionelle Vorstellungen schließen lässt.¹⁴ Diese kamen wohl nicht mehr zum Tragen. Die

Kurfürstin Magdalena Sibyllas (I). starb 1659. Bereits elf Jahre später (1670) befand sich der Herzogin Garten in erbärmlichem Zustand. »Die Weingeländer und Porthale nebenst denen Hecken, Lust- und Küchenstücken, über alle maßen mit Unkraut überzogen und verwildert, alß, daß wann ein und andere reparatur oder Verbeßerung ehestens undt nachdrücklich nicht erfolgen sole, dieser sonst vortrefflich berühmte Garthen endlich in gänzliches verderben gerathen, und mit großen Kosten in Vie-len Jahren nicht wieder erhoben werden dürfte.«¹⁵

Leider enthält das 1670 angefertigte Inventar des Gartens keinen Lageplan. Über seine gestalterische Grundform und die Lage der Gebäude der ersten Gestaltungsphase bestehen deshalb nach wie vor Unklarheiten. Allerdings sind die bis ins Detail gehenden Zustandsbeschreibungen des Inventars sehr aufschlussreich, insbesondere hinsichtlich des Pflanzenbestandes und der Bauwerke. Es werden darin aufgeführt: das kurfürstliche Haus, das Gärtnerhaus, die Umfassungsmauer mit drei Türmchen, das Schießhaus, die Grotte, »Ein großer alter Eisener Vogel« und das Pomeranzenhaus; 18 Lustquartiere »so mit Buxbaum außgefäst in welchen allerhand gemein Zwiebelwerck standen, und Wurzelgemüse seindt«, 18 Küchenquartiere »im Weingange, in dreÿen Rosen, die übrigen mit Küchen Speisen.« Im Lust Garthen Elff dergleichen zu Küchen Sachen.«¹⁶

Im Zusammenhang mit Anton Wecks »Chur-Fürstlichen Sächsischen weitberuffenen Residentz= und Haupt=Vestung Dresden Beschreib: und Vorstellung« aus dem Jahre 1680 und der darin befindlichen Vedute wird das Inventar verständlich, werden erste räumliche

Vorstellungen möglich (Abb. 3).¹⁷ Nach Weck lag das Gartenhaus der Kurfürstin »Stracks vorm Wilßdorffer Thore/zur rechten Hand« und hinter diesem der Lustgarten. Allerdings sind auf der Abbildung zwei Gebäude als »Garten Hauß« (Abb. 3, Nr. 10) bezeichnet. Falls es sich dabei nicht um einen Irrtum handelt, wären im Zusammenhang mit dem Inventar zwei Erklärungsmöglichkeiten denkbar: entweder war eines der Häuser das Gartenhaus der Kurfürstin und das andere das Haus des Gärtners oder beide Häuser wurden als das »Kurfürstliche Haus« bezeichnet.¹⁸

Da Schießhaus und Grotte im Inventar nicht auseinander zu halten sind und das Schießhaus im Herzogin Garten bei Weck keine Erwähnung findet, ist wohl anzunehmen, dass das zwischen 1650/56 erbaute Grottenhaus (Abb. 3, Nr. 11) interimistisch auch als Schießhaus genutzt wurde. Die drei im Inventar genannten Türmchen sind auf der Vedute abgebildet.

Das abschlagbare Pomeranzenhaus fehlt auf der Darstellung gänzlich, weil es jährlich im Herbst von Zimmerleuten neu errichtet und im Frühjahr wieder abgetragen werden musste. Folglich dürften viele der im Inventar von 1670 im Pomeranzenhaus aufgeführten Gewächse in dem Haus ausgepflanzt gewesen sein.¹⁹

Es ist zu vermuten, dass die Aufstellung der zwei hervorgehoben dargestellten Obelisken erst zwischen 1670 und 1680 erfolgte.²⁰ Die mit der Inventur 1670 dringend angemahnten Reparaturen oder Verbesserungen hatten offensichtlich dazu geführt, dass die desolaten Weingeländer, Portale, Lusthäuschen und wohl auch zwei Türmchen aus dem Garten verschwanden.



Abb. 3
»Prospect umb Dresden« 1680,
Ausschnitt mit dazugehöriger
Legende (Zitat)
(aus: A. Wecks Dresdner Chronik
Nr. 3, Pag 15).¹³

- | | | | |
|------------------|---------------------|-------------------|---------------------------|
| 9. Lustgarten | 16. das Hütter Hauß | N. Brücken Thor | U. Reut Hauß |
| 10. Garten Hauß | 17. Oster Felder | O. Pulver Thurn | W. Schieß Hauß |
| 11. Die Krotte | 18. Oster Brücke | P. Frauen Kirche | X. das Closter und Kirche |
| 12. Baumgarten | 19. Weg nach Ostra | Q. Alte Schloß | Y. Creutz Kirche u: Thurn |
| 13. Weidicht | K. Wall | R. Neue Schloß | Z. Wilßdorffer Thor |
| 14. Weiseritz | L. Zeug Hauß | S. Comoedien Hauß | |
| 15. Eisen Hammer | M. Proviant Hauß | T. Gold Haus | |

Der in der »edlen Garten=Wissenschaft« des Wolf Albrecht Stromer von Reichenbach 1671 gleich nach den kaiserlichen Gärten in Wien genannte Lustgarten²¹ war somit seines einstigen Schmuckes entledigt worden; die Lieferung des »Schrottes« der kupfernen Zierelemente (9 Zentner 1/2 Stein) an das Zeughaus ist in den Akten belegt.²²

Die Wecksche Abbildung zeigt den Herzogin Garten demnach bereits in seiner zweiten Gestaltungsphase lediglich mit den zwei Obelisken geschmückt. Der 1666 neu angelegte und 1668 vom Kurfürst Johann Georg II. (1613 – 1680) für seine Gemahlin erworbene Italienische Garten könnte bei der Aufstellung der Obelisken durchaus als Vorbild gedient haben.²³ Es handelte sich bei der ersten Umgestaltung des Herzogin Gartens aber wohl bestenfalls um eine zeitgemäße Instandsetzung, denn der Garten hatte an Bedeutung verloren – Pflanzenkultur und Pflanzensammelleidenschaft wurden auch in den Dresdner Gärten zunehmend durch die barocke Festkultur verdrängt.

Dritte Gestaltungsphase – unter August dem Starken und seinem Nachfolger

August der Starke (1670 – 1733) überließ den anscheinend bedeutungslos gewordenen Garten 1695 dem Küchenmeister Samuel Egidius und 1710 der Gräfin Cosel.²⁴ Auf dem 1710 von Constantin Erich gezeichneten Lageplan des Festungsgeländes ist er nahezu vollständig abgebildet (Abb. 4). Die vierzehn Comparti-

mente des Lustgartens und die siebzehn Compartimente des Küchengartens sind auf der Zeichnung durch Baumreihen gefasst. Statt der 1706 zerstörten Gartenhäuser in der Nähe des Wilsdruffer Tores sind sechs Bäume eingezeichnet – Pomeranzenhaus, Grottenhaus und die zwei Obelisken sind aber deutlich erkennbar. Im Zuge eigener gartenkünstlerischer Intentionen befasste sich der König bereits um 1715 wieder selbst mit dem Garten.

Die erste Planung August des Starken zur Umgestaltung des Gartens ist vor 1717 einzuordnen (Abb. 5).²⁵ Er beabsichtigte wohl, den Garten durch die gestalterische Neuordnung und die Einrichtung einer Menagerie aufzuwerten. Zu diesem Zweck sollten die Compartimente des Lustgartens neu gegliedert und in der Mitte der Längsachse ein Springbrunnen eingefügt werden. Außerhalb der vier Parterreflächen um den Springbrunnen waren Flächen für Spalierobst vorgesehen und zwei Parterreflächen extra den Obelisken zugeordnet worden. Das Grottenhaus sollte durch den umgebenden Wassergraben offenbar eine gestalterische Aufwertung erfahren.²⁶ Die außerhalb des Herzogin Gartens auf der Schmelzgartenseite liegende Menagerie wäre nur über die nördlich des Grottenhauses vorgesehene Brücke erreichbar gewesen. Für das Orangeriegebäude plante der König einen Anbau zur Unterbringung von Tieren. Die achtzehn Compartimente des Küchengartens entsprechen in ihrer Lage und Form denen in Constantin Erichs Plan von 1710. Im Zusammenhang mit dem Bau der dem Grottenhaus seitlich zugeordneten Schießhäuser (1717) kam es zu Umplanungen. Die Menagerie sollte nunmehr im Lustgarten eingeordnet werden (Abb. 6).²⁷ Die Um-

»... fand weit und breit seinesgleichen nicht« – der Herzogin Garten zu Dresden

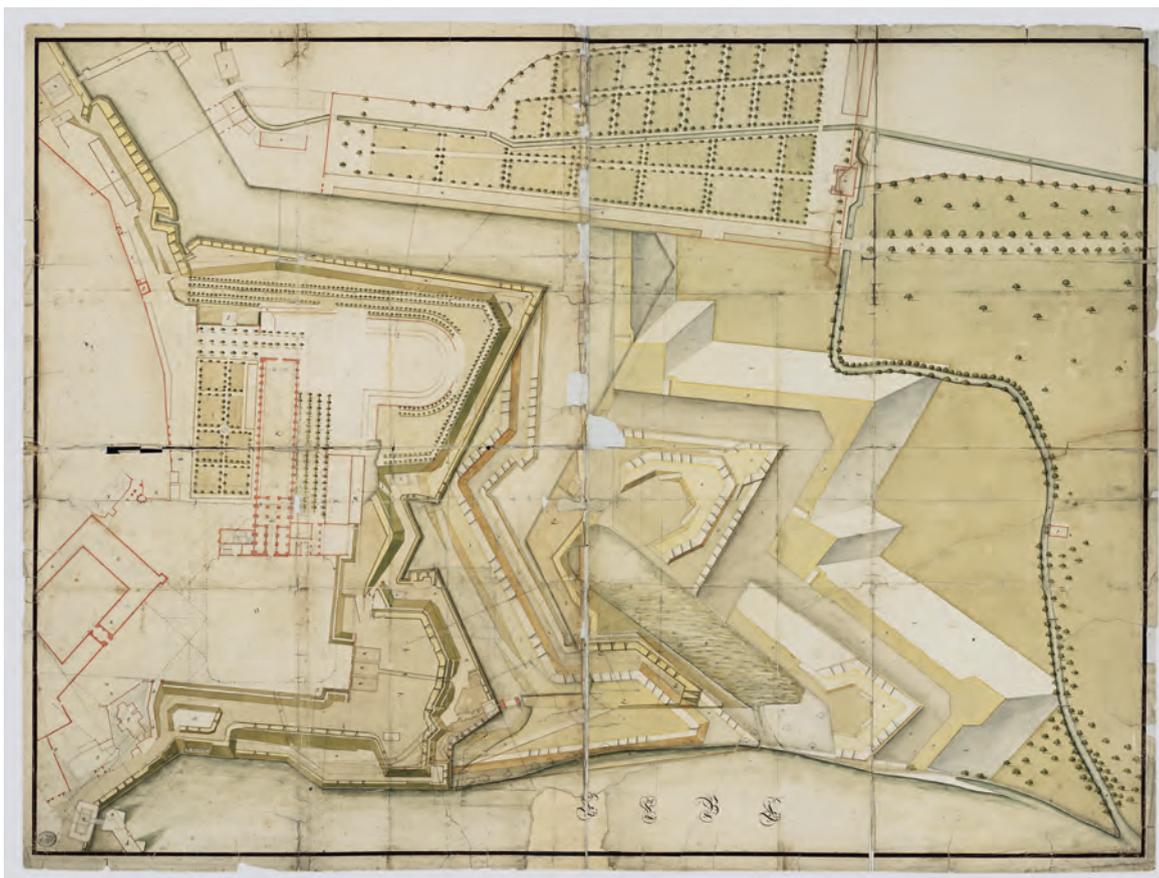


Abb. 4
Lageplan des Festungsgeländes nordwestlich vom Dresdner Schloss, lavierte Zeichnung, Constantin Erich, 1710. Im Herzogin Garten, außerhalb der Befestigung am oberen Bildrand, sind zwei Gebäude dargestellt (Pomeranzenhaus und Grottenhaus).

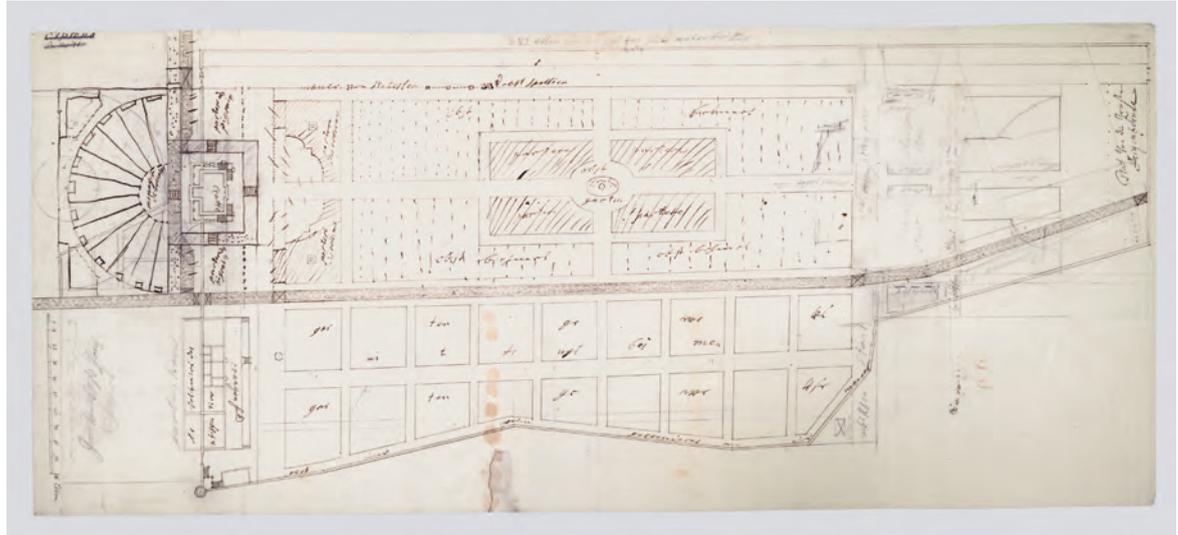


Abb. 5
Plan des Herzogin Gartens
um 1715 (August dem
Starken zugeschrieben),
Federzeichnung.

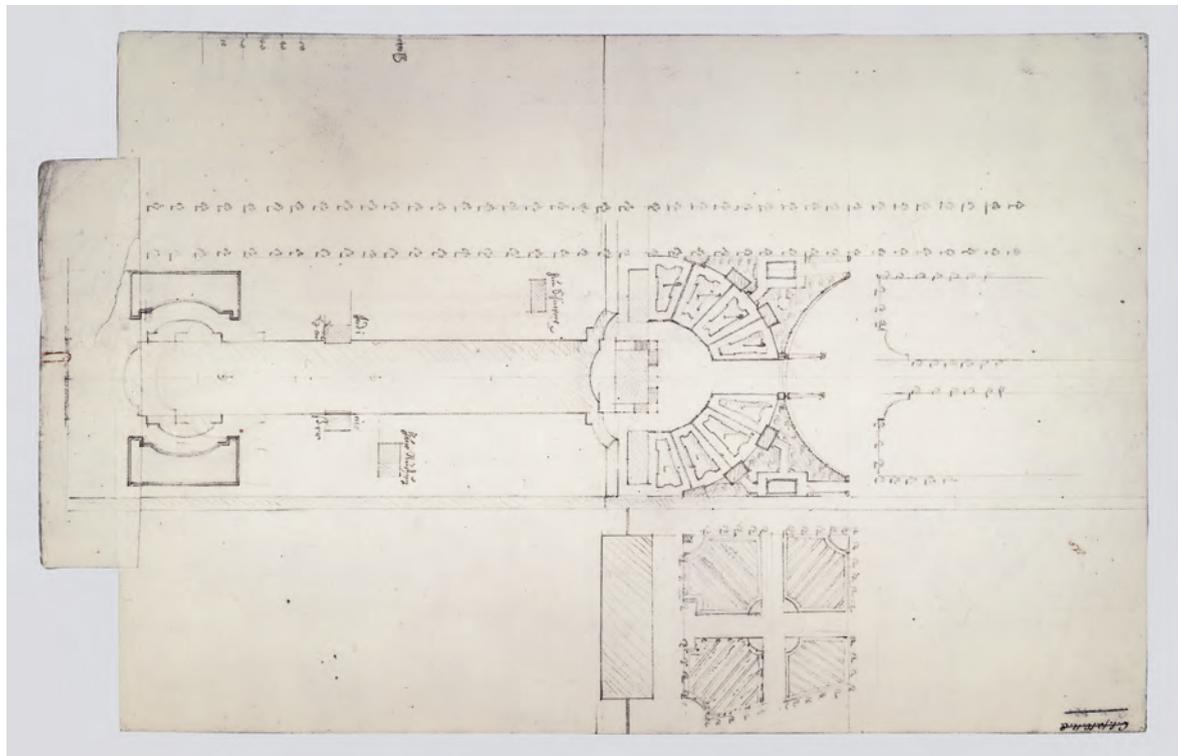


Abb. 6
Plan zur Einordnung der
Menagerie im Herzogin
Garten um 1717,
Bleistiftzeichnung.

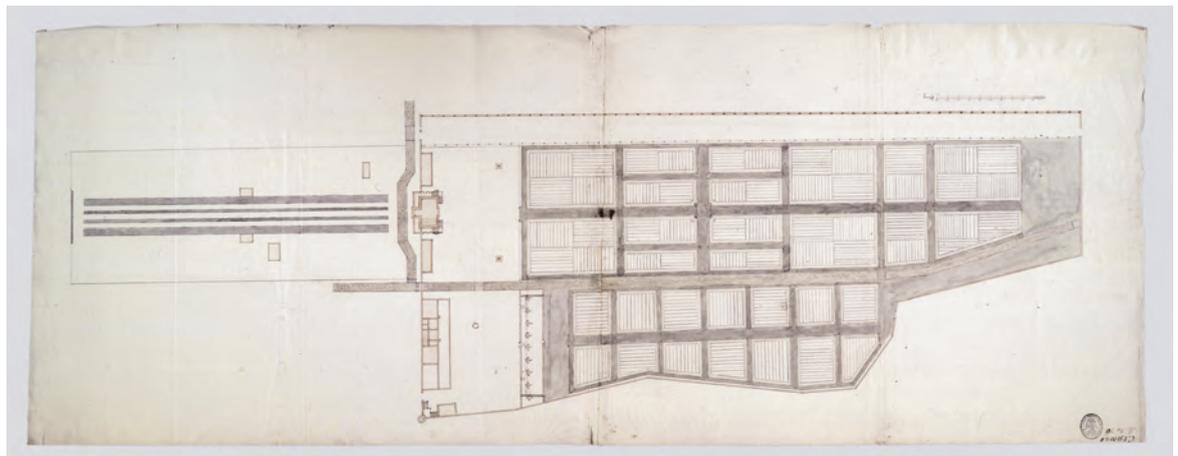
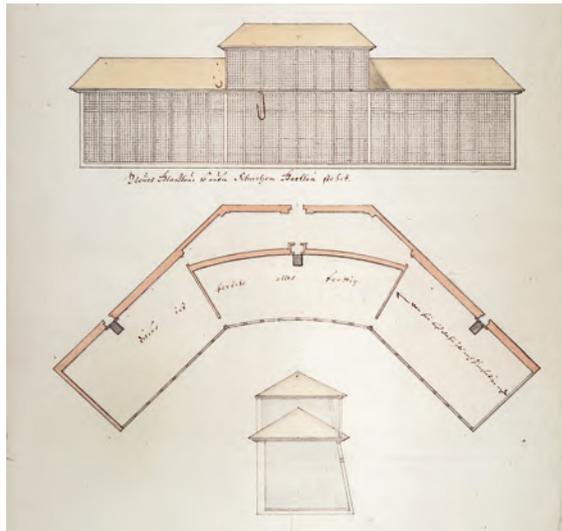


Abb. 7
Plan des Herzogin Gartens
um 1730, Federzeichnung
laviert.

Die Abb. 6 und 7
wurden in ihrer Ausrichtung
an Abb. 5 angepasst.

setzung der Entwürfe lässt sich nicht nachweisen. Vermutlich sind auch die Menageriepläne nicht verwirklicht worden, zumindest ist eine derartige Nutzung in der sehr korrekten Darstellung der Gesamtanlage aus der Zeit um 1730 nicht mehr zu finden (Abb. 7). Offenbar stand zu diesem Zeitpunkt die Küchengartennutzung nach wie vor im Vordergrund. Der im Zusammenhang mit dem Neubau im Zwinger stehende Bedeutungswandel des Gartens ist lediglich an der im Baumgarten/Schmelzgarten eingerichteten Schießbahn erkennbar. Durch diese Nutzungserweiterung wurde die Fläche des Herzogin Gartens nahezu verdoppelt. Die Veränderungen in der ursprünglichen Gartenfläche erschließen sich erst nach eingehender Betrachtung. Der Nutzgartenteil ist von den Flächen vor der zum Gartenmittelpunkt avancierten Grotte und dem alten Pomeranzenhaus durch Hecken, Zäune und Tore abgegrenzt. Südlich des Pomeranzenhauses ist ein weiteres Gebäude mit darin ausgepflanzten Bäumen erkennbar. Es dürfte sich dabei um das nach 1728 oder bereits zuvor neu aufgestellte abschlagbare Feigenhaus handeln, in welches 1730 die sehr alten Feigenbäume ausgepflanzt worden sind. Am ursprünglichen Standort des abschlagbaren Orangeriehauses wurde stattdessen das hohe Orangeriehaus errichtet.²⁸ In dem sehr großen abschlagbaren Feigenhaus wird sicher auch ein Teil der 1728 aus dem Zwinger ausquartierten Orangen untergekommen sein. Vermutlich hat die gute Entwicklung der ausgepflanzten Feigen aber recht bald dazu geführt, dass der Platz für die umfangreichen und stetig wachsenden Pomeranzen- und Lorbeerbestände nicht mehr ausreichte.²⁹ Der Bau neuer Orangen- und Lorbeerhäuser entlang der Friedrichtstädter (heute Ostra-) Allee war die Folge. Auf einem Entwurf des Oberst Erndel zur Befestigung zwischen Elbe und Herzogin Garten von 1744 sind diese Häuser und das alte Glashaus bereits abgebildet. Bei den Orangeriegebäuden handelte es sich um große, sehr einfache, schmucklose Fachwerkgebäude mit Satteldach und Glasfront zur Allee.³⁰

Wegen der als Orangerie bezeichneten, im Wesentlichen auf die Pomeranzen ausgerichteten barocken Pflanzensammelleidenschaft, gelangte der Herzogin Garten zwischen 1728 und 1756 wieder zunehmend in das Licht der Öffentlichkeit.³¹ Die Hofffläche des Zwingers war für die sommerliche Aufstellung der stattlichen Menge von 1975 Stück Orangeriepflanzen viel zu klein – auf ihr ließen sich bestenfalls die 500 schönsten Exemplare unterbringen. Zwinger und Herzogin Garten wurden deshalb als funktionelle Einheit betrachtet und wegen der überaus wertvollen Pflanzenbestände an erster Stelle der sächsischen Hofgärten geführt. Die aus Unkenntnis der Aktenlage und der Primärquellen erst in jüngster Zeit auf der Basis kunsthistorischer Interpretationsphilosophie geforderte »nachträgliche Realisierung« des Pöppelmannschen Zwingerparterres erscheint in diesem Zusammenhang abwegig.³² Die von August dem Starken zum Teil persönlich auf der Leipziger Messe erworbenen Pomeranzen waren von überaus großer Bedeutung für die Präsentation des Zwingers. Es ist deshalb zu bezweifeln, ob die Ausführung des Pöppel-



»... fand weit und breit seinesgleichen nicht« – der Herzogin Garten zu Dresden

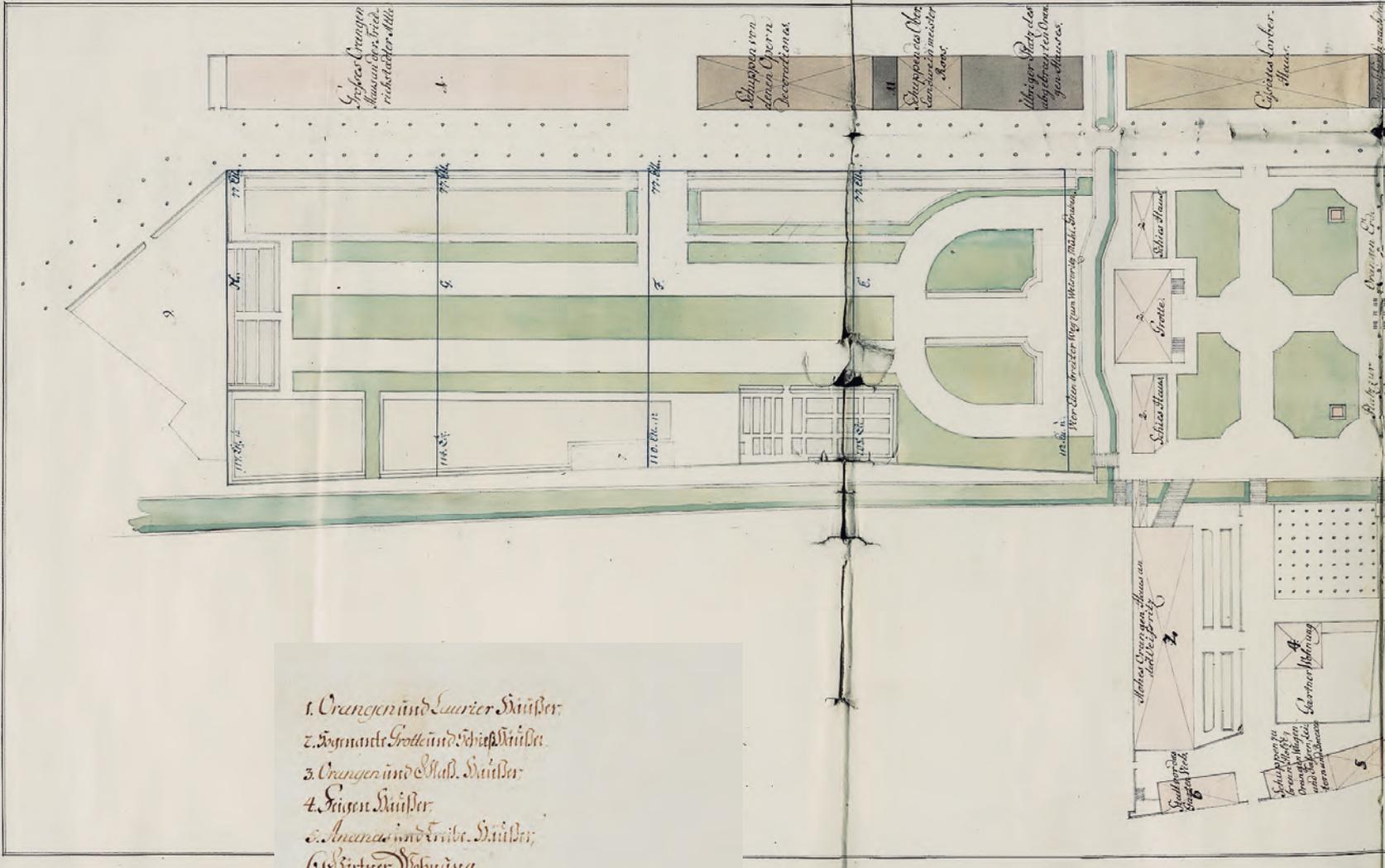
Abb. 8
»Neues Glasshaus« im Herzogin Garten um 1750, Federzeichnung laviert.

mannschen Parterreentwurfs den Intentionen des Königs entsprochen hätte.³³ Im Herzogin Garten kamen über 1000 Pflanzen zur Aufstellung – die Pomeranzen in dem zum Orangerieparterre umgestalteten einstigen Lustgarten, die Lorbeerbäume in der Schießbahn des Schmelzgartenteiles.³⁴

Der eingangs erwähnte Plan aus dem Jahr 1770 macht die dritte Gestaltungsphase des Herzogin Gartens in vollem Umfang ersichtlich (Abb. 10). Zum Herzogin Garten gehörten demnach 3 Orangeriehäuser an der Allee, 2 Glashäuser an der Lustgartenachse (südlich der Obelisken) (Abb. 8), 1 Haus für die Kaffee-Bäume C (verbunden mit dem Glashaus an der Weißeritz), 1 Pisang (Bananen)-Haus D (verbunden mit dem Glas-Haus an der Allee), 3 Treibhäuser E im Küchengarten (südlich des Feigenhauses), 1 Ananas-Haus ebenfalls im Küchengarten, 1 großes Feigenhaus, 1 kleines Feigenhaus (Anbau am großen Feigenhaus), 2 Holzschuppen und Ställe u. a. für die Orangeriewagen, Leitern und Böcke und das Wohnhaus des Gärtners. Dem hohen Orangeriehaus an der Weißeritz waren Frühbeetkästen zugeordnet. Der einstige Küchengarten wurde weiterhin als Küchengarten, aber auch als Baumschule genutzt und später dem Gärtner zur persönlichen Nutzung u. a. für die von ihm gehaltenen Tiere zugeteilt. Erste bereits um 1740 einsetzende Verkleinerungen der Gartenfläche sind ersichtlich.³⁵ Der umfangreiche Pflanzen- und Gebäudebestand zeugt von der hohen Wertschätzung des Gartens in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Vierte Gestaltungsphase – 1770 bis 1840

Mit Beginn des Siebenjährigen Krieges 1756 war die dritte gartenkulturell bedeutende Entwicklungsphase des Herzogin Gartens beendet. Der Garten blieb zwar nahezu vollständig erhalten, konnte aber nur sehr notdürftig betreut werden. Am 30. August 1759 wurde das mittlere Orangerie-/Lorbeerhaus an der Allee von preußischen Soldaten niedergebrannt.³⁶ Die darin zuvor überwinterten Lorbeerbäume überstanden die Notunterbringung in den benachbarten Ställen nur zum Teil. Von den 1760 gezählten



1. Orangerie und Laurier-Häuser;
 2. Agnante-Grotte und Schupfen-Häuser;
 3. Orangerie und Glas-Häuser;
 4. Feigen-Häuser;
 5. Ananas und Erdbeere-Häuser;
 6. Küchener-Wohnung;
 7. Holz-Schuppen und Ställe;
 8. Mühlgraben von der Weiditz;
 9. Platz für Orangerie und Schwabacher Erde;
 10. Allee nach Friedrichsstadt;
 11. Dieses Haus ist im Kriege abgebrannt.

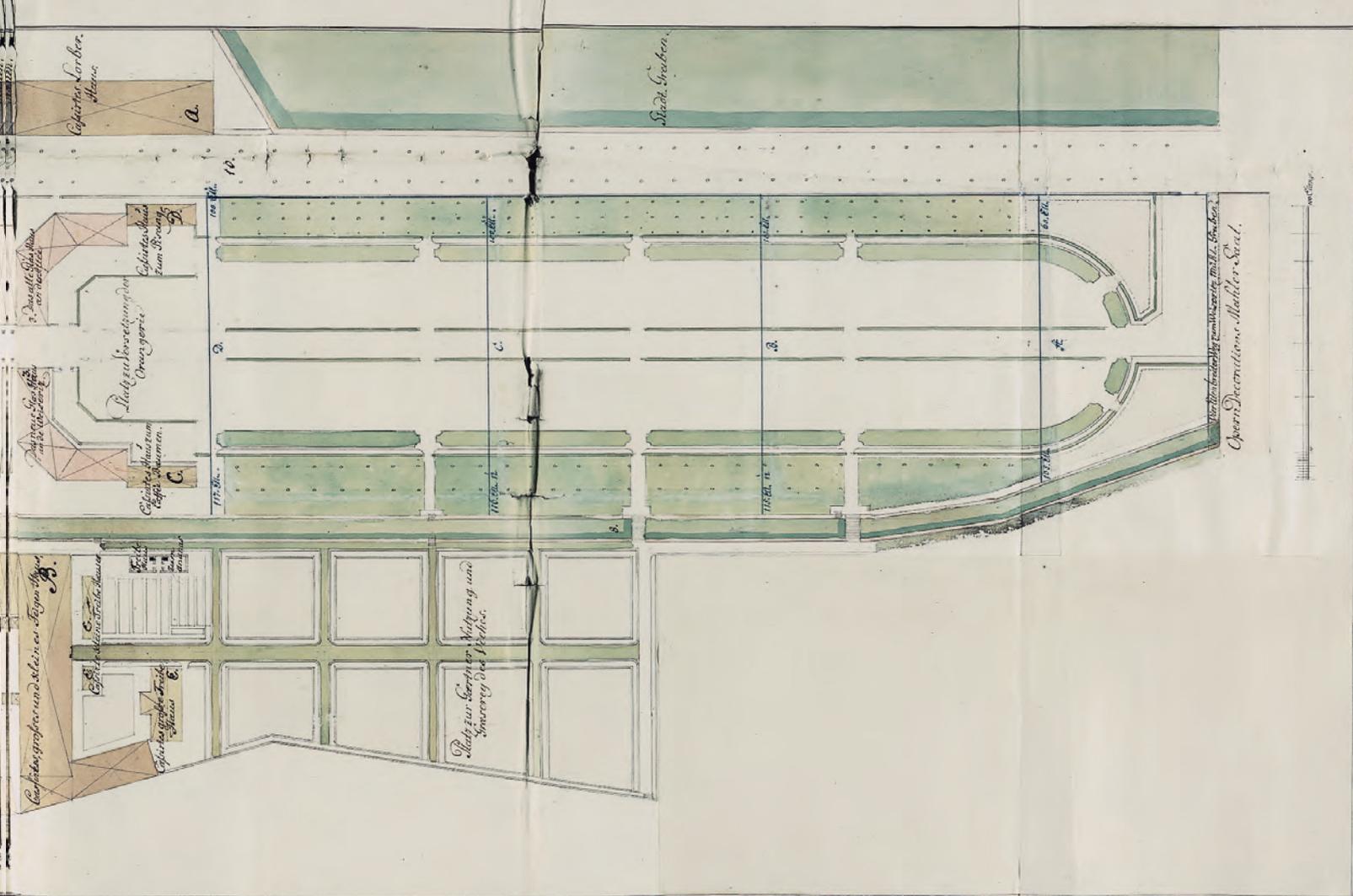
Abb. 9
 Ursprüngliche Legende des
 Lageplans von 1770 (Abb. 10).

424 Exemplaren waren 1764 nur noch 150 Stück übrig. Die auf den Krieg folgende Notlage führte zu weiteren Zustandsverschlechterungen von Pflanzen und Bausubstanz.³⁷ Friedrich August III. verband mit dem im Februar 1770 angeforderten Gutachten in erster Linie das Ansinnen, die erhalten gebliebenen Pflanzenbestände neu zu ordnen bzw. zu verteilen, insbesondere die Orangen- und Lorbeerbäume, um dadurch Unterhaltskosten einzusparen. Nach ausführlicher Erwägung des Vorhabens und Inaugenscheinnahme des Gartens galt es folgende Probleme zu klären:

1. Die zukünftige Verteilung der bisher den Sommer über im Herzogin Garten aufgestellten Orangen- und Lorbeerbäume auf andere Hofgärten.
2. Ermittlung der notwendigen Baukosten für die Orangeriehäuser im Herzogin Garten und in anderen Hofgärten, einschließlich Kostenvergleich.
3. Ermittlung der nach der Verteilung der Bestände weiterhin notwendigen Aufstellflächen für die im Herzogin Garten verbleibenden Pflanzen.

4. Ausweisung freiwerdender Flächen und Prüfung der Teilbarkeit zum Zwecke der »Vererbung«.
5. Kalkulation der Unterhaltskosten für den verbleibenden Gartenteil mit den darin befindlichen Einrichtungen.³⁸

Der im Zusammenhang mit der Anforderung des Gutachtens von Hausmarschall Peter August von Schönberg vorgelegte Plan wurde für das Gutachten selbst verwendet und neu beschriftet (Abb. 9).³⁹ Die vom Kurfürsten vorgegebene Zielrichtung ist im Hinblick auf das eingangs erwähnte Sparsamkeitsgebot verständlich. Sie macht aber auch die Situation am Hofe nach dem Siebenjährigen Krieg deutlich. Bereits am 29. September 1769 hatten der Hausmarschall, der Vice-Kammer-Präsident Carl Ferdinand Lindemann und der Geheim Kammer-Rat (auch Kabinetts-Sekretär) Friedrich Wilhelm Ferber um die Erlaubnis ersucht, Wohnhäuser im Garten bauen zu dürfen. Noch vor ihnen waren der einstige Leibarzt Dr. Carl Philip Gesner, der Chirurg Charron und der Legationsrat Merlo mit ähnlichen Ansinnen an den Kurfürsten herangetreten. Gesner wollte einen Heilpflanzengarten anlegen, Charron eine Maulbeerplantage und Merlo einen Garten. Im Februar 1770 bat Abbé du Mont um das an den Garten der Jesuiten grenzende Stück des Gartens.⁴⁰ Anscheinend war Friedrich August III. durch die zum Teil fordernden Gesuche in Zugzwang geraten. Mit der Erstellung des Gutachtens wurden Hausmarschall von Schönberg, Geh. Assistenz-Rat von Hoffmann, Geh. Kammer- und Berg-Rat



von Berlepsch sowie Oberlandbaumeister Exner betraut. Von ihnen wurde der Vice-Kammer-Präsident Lindemann in die Begutachtung einbezogen.⁴¹ Das umfangreiche, mit der ausführlichen Baukostenermittlung verbundene Gutachten lässt sich gemäß der von Friedrich August III. am 23. Juni 1770 bestätigten Fassung wie folgt zusammenfassen:

1. Begrenzung des zu erhaltenden Bestandes an Orangen- und Lorbeerbäumen auf 560 Stück.
2. Verteilung dieses Bestandes auf den Zwinger (380 Stück), den Großen Garten (90 Stück), Übigau (50 Stück), Sedlitz (20 Stück) und den Holländischen Palais Garten (20 Stück).
3. Die übrigen Pflanzen sollten »versilbert« oder falls deren Verkauf wegen des schlechten Zustandes unmöglich war, entsorgt werden.
4. Erhaltung und Reparatur von lediglich vier Orangerie- und Glashäusern im Herzogin Garten. Verwendung der beim Abriss der anderen Gebäude gewonnenen Materialien für die Reparaturarbeiten.
5. Im Großen Garten, Übigau, Sedlitz und im Palais Garten sollten entsprechend dem Neuzugang überzählige Pflanzen gemäß Punkt 3 entsorgt werden.
6. Das baufällige Glashaus im Großen Garten war abzureißen.
7. Die weiteren im Herzogin Garten befindlichen Pflanzenbestände, insbesondere die Feigen, Bananen und Kaffeebäume waren ebenfalls abzuschaffen und die

dazugehörigen Häuser abzureißen. Nur das Ananashaus sollte stehen bleiben.

8. Teilung des Orangerieparterres (des ehemaligen Lustgartens) in die vier mit A, B, C, D bezeichnete Flächen und »Vererbung« der nahezu gleichgroßen Flächen B, C, D an den Hausmarschall, den Vice-Kammer-Präsidenten und den Geheimen Kabinetts-Sekretär. Die Fläche A, von der ein vier Ellen breiter Weg abgetrennt wurde, war dem Kurfürsten zur »ferneren Disposition aufzubehalten«.
9. Zuordnung der verbleibenden Flächen an den Treibhäusern für die »Sömmerung« der Pflanzen.
10. Zuteilung der auf der anderen Seite des Mühlgrabens gelegenen Fläche des einstigen Küchengartens an den jeweils im Herzogin Garten tätigen Hofgärtner.
11. Entscheidungsvorbehalt hinsichtlich der weiteren Aufteilung der vormals für die Aufstellung der Lorbeerbäume benötigten Flächen des Schmelzgarten-teils (die dem Oberbauamt zugeteilte nördliche Spitze ausgenommen).
12. Zurückstellung von Entscheidungen bezüglich der Grotte und des Schießhauses
13. Sicherung der durch den Abriss des Lorbeerhauses am Mühlgraben freiwerdenden Fläche für den eigenen Bedarf des Kurfürsten oder die Anlegung einer Fabrik.
14. Erhaltung der Gärtnerwohnung.
15. Bestätigung der verbleibenden Unterhaltskosten.⁴²

Abb. 10
Plan des Herzogin Gartens
1770, Federzeichnung laviert.

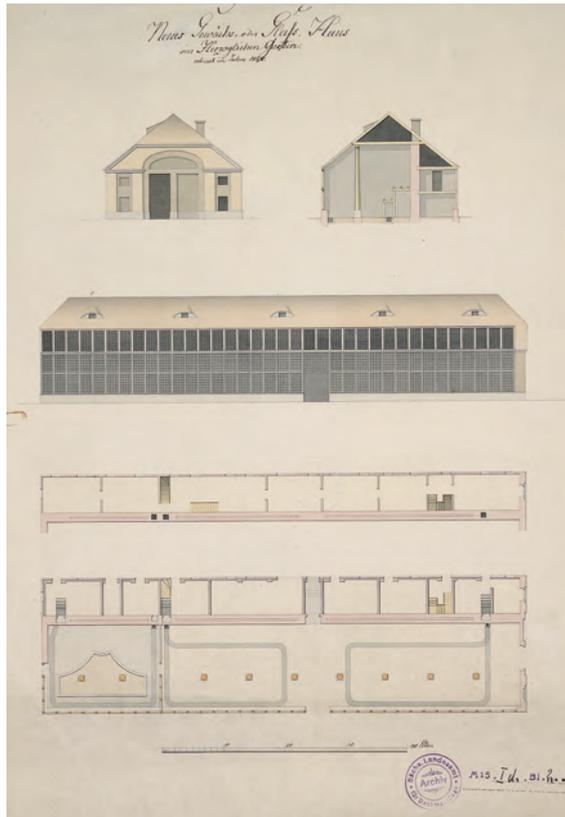


Abb. 11
Das 1824 erbaute »Neue
Gewächs-Haus« im Herzogin
Garten, Federzeichnung
laviert.

Die Entscheidungen des Kurfürsten wurde im Wesentlichen umgesetzt, mit Ausnahme der von ihm selbst noch im November 1770 vorgenommenen Einschränkung hinsichtlich der Feigenhäuser, deren Bestand noch im 19. Jahrhundert nachgewiesen werden kann.⁴³ Die entsprechenden Verträge sind in den Akten enthalten, auch die Zuordnungen der Flächen.⁴⁴ Bezüglich der vom Kurfürsten zurückgestellten Entscheidung über den weiteren Umgang mit der Grotte und den beiden Schießhäusern ist anzumerken, dass diese bereits 1764 dem Kommerzienrat Giuseppe de Santo Vito zwecks Einrichtung einer Fabrik überlassen worden sind, welche bis 1770 aber noch nicht in Betrieb gegangen war.⁴⁵ Die beiden aus der zweiten Gestaltungsphase stammenden Sandstein-Obeliskien blieben im Gutachten unerwähnt, sind aber in dem dazugehörigen Plan eingezeichnet. Diese über 6 Meter messenden, auf 2 Meter hohen Postamenten befindlichen und mit einfachen geometrischen Mustern verzierten Wahrzeichen des Gartens sollen 1788 an den Anfang der Weißeritzstraße in die Friedrichstadt versetzt worden sein.⁴⁶

Abb. 12
Der Herzogin Garten
nach 1824, Stadtplan,
koloriert, Hessler
um 1828 (Detail).

Mit der Herauslösung der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erworbenen und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Orangerieparterre genutzten Lustgartenpartien hatte der Herzogin Garten seine längs-axiale Ausrichtung verloren.

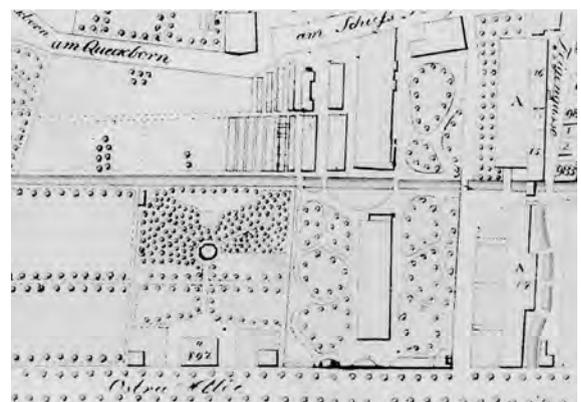
Offenbar war der junge Kurfürst nicht an dem in unmittelbarer Nähe des Schlosses befindlichen Garten interessiert. Er sah ihn zu diesem Zeitpunkt noch nicht als Ort für seine botanischen Leidenschaften – dafür hatte er sich Pillnitz auserwählt. Durch die Anbindung der neuen Grundstücke an die Friedrichstädter Allee (Ostra-Allee) erhielt der Garten einen neuen Hauptein-

gang, ebenfalls an der Allee gelegen. Die einstige kurze Querachse wurde so zum zentralen Erschließungsweg im Garten.

Aus der Beschreibung Hasches von 1781 ist der mit den Veränderungen verbundene schmerzliche Verlust deutlich herauszulesen: »Sein Orangeriegarten fand weit und breit seinesgleichen nicht, ... Schön waren besonders die Feigenbäume mit ihren außerordentlich großen Blättern. Der Garten war mit künstlichen Fontainen, Springwassern, Grottenwerk, wohlverteilten Rabatten ... geschmückt, und konnte mit Recht ein Churfürstl. Garten heißen.«⁴⁷ Auf den abgegebenen Grundstücken standen zu diesem Zeitpunkt bereits Wohnhäuser mit großen Freitreppen.

Hofgärtner Johann Heinrich Seidel übernahm den stark verkleinerten in seiner gartenkünstlerischen Ausformung beeinträchtigten Garten 1779.

Den 35-jährigen, engagierten und gut ausgebildeten Hofgärtner J. H. Seidel füllten die verbliebenen Aufgaben anscheinend nicht aus. Zudem dürfte die ihm zugestandene Entlohnung für die Versorgung seiner Familie nicht ausreichend gewesen sein. Folglich war er wie alle anderen Hofgärtner gezwungen, einen Teil seines Unterhalts aus individueller Pflanzenzucht und dem daraus zu erzielenden Verkaufserlös zu bestreiten.⁴⁸ Dem damit im Zusammenhang stehenden privaten Engagement, aber auch dem gärtnerischen Können und der Pflanzensammelleidenschaft J. H. Seidels ist es zu verdanken, dass der Herzogin Garten wegen seiner Pflanzenbestände binnen kürzester Frist wieder zu den bedeutendsten Gärten Europas zählte.⁴⁹ Zum dritten Mal war der Garten ob seiner Pflanzenschätze weit über die sächsischen Grenzen hinaus bekannt geworden. Es ist zu vermuten, dass Joseph Friedrich Freiherr von Racknitz in seiner Funktion als Hausmarschall ab 1790 regen Anteil an der Entwicklung des Gartens nahm und diese nach Kräften befördert hat. Von Racknitz und J. H. Seidel gehörten beide der 1764 gegründeten Ökonomischen Gesellschaft zu Leipzig an und dürften sich nicht zuletzt im Zusammenhang mit den Besuchen Goethes in Dresden nahe gekommen sein.⁵⁰ Nach einer Aufstellung Seidels befanden sich im Jahre 1805 folgende Pflanzenhäuser im Herzogin Garten: Das große Orangeriehaus an der Allee, das hohe Orangeriehaus an der Feigengasse, das Palmenhaus, das Kapphaus (»Capithen-Haus«), das Bananenhaus, das hohe Glashaus, das neue Glashaus und das alte Treibhaus.⁵¹



Gepräge. Die erst nach 1770 zum Hauptschließungsweg umfunktionierte einstige interne Querachse wurde nunmehr zur Straße »An der Herzogin Garten« ausgebaut und zudem etwa am alten Feigenhausstandort ein Neues nach den Plänen Otto von Wolframsdorf errichtet.⁵⁹ Das königliche Vertrauen in die fachliche Qualifikation des zuständigen Hofgärtners Carl August Seidel dürfte eine maßgebliche Voraussetzung für die umfangreichen Aktivitäten im Garten gewesen sein. Seidels »Ausführliche Anweisung zur richtigen Pflege und Behandlung großer Orangerien«⁶⁰ aus dem Jahre 1842 belegt sein gärtnerisches Können und macht deutlich, welche Bedeutung der Orangerieneubau hatte.

Auflösung der Hofgärtnerei im Herzogin Garten und weitere Nutzung des Geländes

Nach dem Tod König Johanns (1801–1873) ließ das Interesse am Herzogin Garten wieder merklich nach. Möglicherweise war der neunzehnjährige Paul Lorenz nicht der geeignete Nachfolger für den 1868 verstorbenen Carl August Seidel. Die Umsetzung der Orangeriepflanzen 1879/80 hatte zur Folge, dass der Garten nur noch zur Anzucht der »für die Schmückung des königlichen Schlosses und für die großen Hoffestlichkeiten erforderlichen Pflanzen und Blumen« diente.⁶¹ Die im Zusammenhang mit der Übernahme der königlichen Gärten durch Ober-Gartendirektor Friedrich Bouché 1896 durchgeführte Revision macht den schlechten Zustand des Gartens zu diesem Zeitpunkt deutlich. Dem sollte umgehend abgeholfen werden, auch war der Bau von zwei neuen Gewächshäusern geplant.⁶² Ob es dazu kam, ist ungewiss, denn bereits 1906 wurde die Verlegung der Hofgärtnerei in einen außerhalb der Stadt Dresden gelegenen Bereich geplant. Die stark verunreinigte Stadtluft soll die Kultur der empfindlichen Gewächse ungemein erschwert haben.⁶³ Die von der Stadt ab 1905 geplanten den Garten betreffenden Maßnahmen waren deshalb eigentlich nur noch von vermögensrechtlicher Bedeutung.⁶⁴ Die verbliebenen wertvollen Pflanzenbestände kamen im Zuge der Verlegung der Hofgärtnerei 1914/15 nach Pillnitz. Nur die alten Feigen konnten nicht mehr umgesetzt werden. Sie verblieben ohne weitere Betreuung und Winterschutz am Standort und sind »der Vernichtung anheim gefallen«.⁶⁵ Der »Beschluss des Ministeriums des Königlichen Hauses vom 13. Februar 1913« sah die Errichtung »von Gebäuden für königliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft« auf dem Gelände vor.⁶⁶ Stattdessen wurde das Gartenareal an Kleingärtner verpachtet, welche eine Schrebergartenkolonie anlegten. Der von der Hochbauverwaltung 1927 vorgesehene Abriss des Orangeriegebäudes konnte wohl nur mit Mühe verhindert werden.⁶⁷ Heute ist von der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Orangerie lediglich der an der Ostra-Allee gelegene Giebel erhalten geblieben.

Anscheinend allen Unbilden zum Trotz künden die vom Bildhauer Ernst Julius Hähnel geschaffenen Skulpturen Flora und Pomona an besagtem Orangeriegiebel

noch immer von der gartenkulturellen und gartenkünstlerischen Bedeutung des Geländes. Die über 400-jährige Geschichte des Herzogin Gartens wurde durch das stete Auf und Ab von Ruhm und Bedeutungslosigkeit geprägt. Wie kaum in einem anderen sächsischen Garten haben »Nutz« und Kunst seine Entwicklung in allen Phasen gleichermaßen bestimmt. Bisherige gartenkünstlerisch stilkritische Betrachtungen haben diesen Zusammenhang nur selten oder nicht hinreichend dargestellt und die gartenkulturell wirtschaftliche Bedeutung des Gartens meist gänzlich vernachlässigt. Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass die Pflanzenschätze und Gärtner des Herzogin Gartens die Entwicklung des sächsischen Gartenbaus maßgeblich beeinflusst haben.⁶⁸

Dem letzten verbliebenen Stück des im 16. Jahrhundert im Umfeld der Festung Dresden befindlichen Kranzes von Gärten ist eine würdevolle, dem Ort angemessene neue Gestaltung zu wünschen. Eine Reflexion einstiger Nutzungs- und Gestaltungsphasen wäre dabei durchaus denkbar und im Hinblick auf das in direkter Nachbarschaft befindliche Zwingerareal von kultureller Brisanz.⁶⁹

Anmerkungen

- 1 SächsHStA Dresden, 10006, OHMA, R I, III I, Nr. 3.
- 2 In erster Linie werden die Gartenstrukturen und die im Garten befindlichen Gebäude näherer Betrachtung unterzogen. Zu den Pflanzenbeständen des Herzogin Gartens siehe Puppe, Roland: Zur Geschichte der Orangerie-Gartenkultur am Sächsischen Hof, in: Orangerien – von fürstlichem Vermögen und gärtnerischer Kunst/Schriftenreihe des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V., Band 4, Dresden 2002, S. 6–28.
- 3 Das Gelände des Herzogin Gartens wurde 1999 im Zuge des zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Haus Wettin zugunsten der Staatlichen Kunstsammlungen vorgenommenen Vermögensausgleichs vom Freistaat Sachsen an das Haus Wettin übergeben.
- 4 SächsHStA Dresden, 10024, Geheimer Rat (Geheimes Archiv) Loc. 4453/4, fol. 1. Hausmarschall, Hanns von Kyzscher »berichtet am 13. August 1591 den neuen Platz neben der Weißeritz in Augenschein genommen zu haben, weil darauf, ein Pommeranzgarten und Hauß darüber soll erbauet werden, welches besser hat geschehen können, Ehe der garten mit guttem erdtreich warr verschütt worden«.
- 5 Ebenda, fol. 17f.
Bei dem Gärtner »Meister Georgen« handelt es sich offenbar um den seit 1568 in kurfürstlichen Diensten tätigen Hofgärtner Georg Winger.
- 6 Ebenda, fol. 20.
- 7 Jöchner, Cornelia: Die »schöne Ordnung« und der Hof, Weimar 2001, S. 94.
- 8 Schürer, M. David Otto: Beschreibung der Churfürstl. Sächs. Haupt-Vestung und löbliche Residentzstadt Dresden, unveröffentlichtes Manuskript 1627, in: Handschriften der SLUB, d. 68, fol 26–29. Wie Anm. 2, Abb. S. 8.
- 9 Ebenda; wie Anm. 2, S. 7f.
- 10 Doering, Oscar: Des Augsburger Patriciers Philip Hainhofers Reisen nach Innsbruck und Dresden, in: Quellschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik N. F. X. Bd., Wien 1901. S. 195; wie. Anm. 7, S. 95.
- 11 SächsHStA Dresden, 10006, OHMA R I, III I, Nr. 1.
In die Akte eingelegt: Seidel, Carl August: Kurze Geschichte der im herzoglichen Garten zu Dresden befindlichen Feigenbäume nebst der ältesten Nachrichten über den Garten selbst. Unveröffentlichtes Manuskript, vermutlich 1828, vorgetragen in der Gesellschaft Flora zu Dresden 1831.
Schäffer: Historische Andeutungen zu einer Geschichte des sogenannten Herzoglichen Gartens zu Dresden und der daselbst befindlichen Feigenbäume, in: Der Sammler, Dresden 1837, Bd. 2, S. 673–682.
C. A. Seidel geht davon aus, dass das erbaute Feigenhaus für die Benennung der Feigengasse ausschlaggebend war.
- 12 SächsHStA Dresden, 10036, Finanzarchiv, Loc. 33914, Rep. XXIX, Dr. Hr. 33, fol. 4.
- 13 Weck, Anton: Der Chur-Fürstlichen Sächsischen weitberuffenen Residentz- und Haupt-Vestung Dresden Beschreib: und Vorstellung (...), Nürnberg 1680.
- 14 Wie Anm. 4, fol. 70, 73.
- 15 SächsHStA Dresden, 10036, Finanzarchiv, HMA, Loc. 32449, fol. 7f.
- 16 Ebenda, fol. 1–7.
- 17 Wie Anm. 13.
- 18 Wie Anm. 7, S. 77 u. 210.
Wie Anm. 16. Das kurfürstliche Gartenhaus und das Gärtnerhaus werden im Inventar direkt nacheinander beschrieben, danach folgen Schießhaus und Grotte. Die zweite Auslegungsvariante bezieht sich auf die Schilderungen zum

- kurfürstlichen Gartenhaus – zur rechten Hand/zur linken Hand – und die nach 1717 verwendete Bezeichnung »Schießhaus« für beide neben der Grotte befindlichen Gebäude.
- 19 Wie Anm. 2, S. 10.
- 20 Wie Anm. 7, S. 77 u. 97.
- 21 W. A. S. V. R. (Wolf Albrecht Stromer von Reichenbach): Die edle Garten-Wissenschaft, Nürnberg 1671; wie Anm. 7, S. 98.
- 22 Wie Anm. 4, fol. 27.
- 23 Die Doppelstellung der Obelisken kam vermutlich in beiden Gärten gleichzeitig zur Anwendung. In diesem Zusammenhang muss die Darstellung im Dresdner Stadtlexikon, dass die Obelisken vom Herzogin Garten in den Türkischen Garten gebracht wurden, stark angezweifelt werden, denn im Herzogin Garten sind diese von 1670 bis 1770 nachweisbar.
- 24 Wie Anm. 12 (Samuel Egidius) und wie Anm. 7, S. 98 (Gräfin Cosel).
- 25 Die Planung enthält noch nicht die 1717 wegen der Veränderungen im Zwinger im Herzogin Garten errichteten Schießhäuser.
Vgl. dazu Anm. 7, S. 98.
- 26 Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass das Grabenparterre um das Palais im Großen Garten in Dresden um 1715 angelegt wurde. Es sollte allerdings nie mit Wasser gefüllt werden, das Gestaltungsmotiv ist aber durchaus vergleichbar.
- 27 Wie Anm. 25.
- 28 Für diese These spricht das auf dem Plan Augusts des Starken vor 1717 (Abb. 5) dargestellte Orangeriehaus. Der von ihm als »Orangerie Hauß« bezeichnete Teil ist ohne Mauerwerksdarstellung dargestellt. Folglich wäre ein an die übrige massive Baustruktur »angelehntes« abschlagbares Orangeriehaus denkbar. Die Abb. 7 zeigt nahezu die gleiche Grundrissdisposition, allerdings mit der deutlichen Mauerwerksdarstellung für den zuvor abschlagbaren Teil der Orangerie und ohne den auf Abb. 5 nördlich der Gartengrenze hinzugefügten massiven Teil. Die von Seidel, C. A. Anm. 11 geschilderte Auspflanzung der Feigen könnte durchaus im Zusammenhang mit dem bei Koch, Hugo: Sächsische Gartenkunst, Berlin 1910, S. 13 dargestellten Neubau der Orangerie im Herzogin Garten gestanden haben.
- 29 Wie Anm. 2, S. 14 u. 118.
- 30 SächsHStA, Loc. 14613.
Abb. in: Papke, Eva: Festung Dresden, Dresden 1997, S. 117
Der Entwurf zeigt das aus zwei Gebäuden bestehende Lorbeerhaus und das Orangeriehaus nördlich des Mühlgrabens. Bei dem im Herzogin Garten abgebildeten Gebäude handelt es sich möglicherweise um einen Vorgängerbau des alten Glashauses (zumindest entspricht die Grundrissdarstellung nicht der späteren Grundform). Die Darstellung lässt die Vermutung zu, dass die dargestellten Pflanzenhäuser bereits vor der Anlage der Ostra-Allee 1744 erbaut wurden. Vgl. dazu: Hasche, Johann Christian: Umständliche Beschreibung Dresdens mit allen seinen inneren und äußeren Merkwürdigkeiten ..., Leipzig (II) 1873, S. 466. Weitere Darstellungen zur Ostra-Allee wie Anm. 7, S. 103f. Die Plansammlung des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen verfährt einen umfangreichen Bestand an Zeichnungen der Orangeriegebäude an der Ostra-Allee (M 15, I b, Bl. 2–4 und M15, I d, Bl. 12 u. 17).
- 31 Der Bau des Pöppelmannschen Zwingers führte folglich keinesfalls zur Vernachlässigung des Herzogin Gartens wie Lintel vermutet, sondern zur erneuten Aufwertung Vgl. Lintel, Hiltrud: Herzogingarten Dresden, Diplomarbeit an der Universität Hannover 1995, S. 21.
- 32 Stephan, Peter: Neuschöpfung oder Ergänzung? Gedankenspiele zur nachträglichen Realisierung des Dresdner Zwingergartens ..., in: Gartenkunst, 15. Jg., Heft 1/2003, S. 53–84.
Ders.: Wie historisch angemessen ist die (Wieder-)Herstellung verloren gegangener oder unausgeführter Gärten des Barock?, in: Historische Gärten Heute, Leipzig 2003, S. 126–133.
- 33 Puppe, Roland (wie Anm. 2), S. 13–18.
- 34 Stadtlexikon Dresden, S. 312, Plan des Herzogin Gartens um 1768.
- 35 Zunächst wurde die südliche Spitze des Gartens 1739 mit dem »Opern Decorations Mahler Saal« bebaut. Siehe Gurlitt, Cornelius: Die Kunstdenkmäler Dresdens, Dresden 1900, H. 22, S. 571f.
- 36 Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung, M 15, I b, Bl. 4, »Neuer Riß zu dem am 30. Aug. 1795 durch die Preußen abgebrannten Gewächshaus«.
- 37 SächsHStA Dresden, 10006, OHMA, R I, III J, Nr. 1, fol. 24 (wie Anm. 2, S. 27).
- 38 Wie Anm. 1, fol. 1f.
- 39 Der dargestellte Sachverhalt wurde bei näherer Betrachtung des Planes ersichtlich. Die ursprünglich auf dem Plan befindliche Legende war für das Gutachten überklebt und eine neue Beschriftung vorgenommen worden. Dabei wurden die Zahlen geändert und Buchstaben mit anderen Bedeutungen versehen, welche im Gutachten selbst erläutert werden. Dank des SächsHStA Dresden ist die ursprüngliche Legende nunmehr einsehbar.
- 40 SächsHStA Dresden, 10026, Geheimes Kabinett, Loc. 774/12, fol. 1–33.
In den Jahren 1770/71 sollten weitere Forderungen und Wünsche den ehemaligen Schmelzgartenteil betreffend folgen, ebenda fol. 127–130.
- 41 Wie Anm. 1.
- 42 Wie Anm. 1, fol. 39–43.
- 43 siehe: Anm. 1, fol. 44.
- 44 Wie Anm. 40, fol. 197–199.
Der Hausmarschall hatte den Teil D, der Geheime Kammer Rat den Teil C und der Vice Kammer Präsident den Teil B zugesprochen bekommen.
- 45 Wie Anm. 1.

- 46 Gurlitt, Cornelius: Die Kunstdenkmäler Dresdens, Dresden 1900, Heft 22, S. 571f.; wie Anm. 23.
- 47 Hasche, Johann Christian: Umständliche Beschreibung Dresdens mit allen seinen äußeren und inneren Merkwürdigkeiten, Leipzig 1781, S. 467.
- 48 Die wirtschaftliche Absicherung der Hofgärtner durch die Nutzung zur Verfügung gestellten Landes für eigene Zwecke wurde unter Friedrich August III. wohl auch auf die Gewächshäuser ausgeweitet.
Wie sich später zeigen sollte, war diese Entscheidung von verheerender Auswirkung für die kurfürstlichen Pflanzenbestände und die zu betreuenden Gartenanlagen – der von Johann Heinrich Seidel und ab 1815 von Carl August Seidel geleitete Herzogin Garten ausgenommen. 1850 schreibt der Potsdamer Handelsgärtner Heinrich Ludwig Heydert in seinem Reisebericht dazu: »Fast in allen königlichen Gärten (in Dresden) fand ich die Pflanzen in einem höchst traurigen Kulturzustande, wie man sie nicht schlechter bei einem gewöhnlichen Landgärtner sieht, wovon jedoch einer eine rühmliche Ausnahme machte, ... Wie ist dies aber auch anders möglich, da sämtliche Hofgärtner einen Handel mit Pflanzen treiben, ihr ganzes Dichten und Trachten also darin besteht, recht viele Pflanzen zum Verkauf anzuziehen, um recht viel Geld einnehmen zu können. Heydert, Heinrich Ludwig, Meine Reise über Berlin nach Dresden I 1850, Manuskript in der Bibliothek des Gartenbaumuseums Erfurt, Sign. A 385, Transkription: Wimmer, C. A.
- 49 Puppe, Roland (wie Anm. 2), S. 20.
- 50 Bärnighausen, Hendrick; Çoban-Hensel, Margitta: Joseph Friedrich Freiherr von Racknitz (1744–1818), in: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Jahrbuch Band 11, Dresden 2003, S. 40–71; Haikal, Mustafa: Der Kamenienwald, Leipzig 2000. Zu den Racknitzschen Ambitionen und Bemühungen um die Gartenkunst ist eine gesonderte Betrachtung vorgesehen.
- 51 SächsHStA Dresden, 10006, OHMA R I, III J, Nr. 11, fol. 2.
- 52 Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung, M 15 I d, Bl. 6: »Neuer erbauter Prellkasten mit Dampfheizung im Herzogin Garten 1822«, M 15 I d, Bl. 2: »Neues Gewächshaus oder Glas Haus im Herzogin Garten erbaut im Jahre 1824«.
- 53 Carl August Seidel hatte nach dem Tod seines Vaters den Herzogin Garten 1815 übernommen. Seidel, Carl August: Ausführliche Anweisung zur richtigen Pflege und Behandlung großer Orangerien, Dresden 1842, Nachdruck Dresden 2004. Ludwig Reichenbach hatte den Herzogin Garten wohl längere Zeit als Standort für den Botanischen Garten angesehen (mündl. Information von Prof. Christoph Neinhuis, Dresden am 16.3.2005).
- 54 Drude, Oskar: Züge der botanischen Entwicklung in der Hauptstadt Sachsens seit hundert Jahren, in: Festschrift aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Flora, Dresden 1926, S. 158.
- 55 Reichenbach, Ludwig: Erinnerungen an die Stunden der Muse Sr. Majestät des höchstseligen Königs Friedrich August, in: Allgemeine deutsche Naturhistorische Zeitung, Neue Folge. Bd. 1, Hamburg 1855, S. 1–29.
- 56 Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung, M 15, I d, Bl. 11.
- 57 Nähere Angaben dazu in: Zeitschrift für praktische Baukunst 6/1846, S. 469ff; Lintel, Hiltrud (wie Anm. 31), S. 23.
Das Orangeriegebäude wurde 1906 im Zuge der Verbreiterung der Ostra-Allee um ca. 9 m gekürzt. Grau, Reinhardt: Denkmalpflegerische Rahmzielstellung für den Herzogin Garten, 1991 (Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Archiv).
- 58 Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung, M 15, I g, Bl. 5 u. Bl. 9–11.
- 59 Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung, M 15, I d, Bl. 18.
- 60 Wie Anm. 53.
- 61 Bouché, Friedrich: Die Staatlichen Gärten in Dresden und seiner Umgebung, in: Festschrift aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Flora, Dresden 1926, S. 205.
- 62 SächsHStA Dresden, Hofbaubamt Nr. 144, fol. 1, 10–30.
- 63 Wie Anm. 61.
- 64 Wie Anm. 62, fol. 41–178. Es handelte sich dabei um die Trockenlegung, Verfüllung und unterirdische Verlegung des Weißeritz-Mühlgrabens und die Verbreiterung der Ostra-Allee. Letztere führte zur Versetzung der gusseisernen Einfriedung und Kürzung des Orangeriegebäudes um ca. 9 Meter.
- 65 Wie Anm. 61, S. 204.
- 66 Wie Anm. 62, fol. 237.
- 67 Grau, Reinhardt (wie Anm. 57). Gemäß eines Beitrages in den Dresdener Neuesten Nachrichten vom 9. Juni 1929 befand sich das Magazin der Anthropologischen Abteilung des Museums für Völkerkunde in der Orangerie, siehe dazu Mücke, Beate: Seminararbeit TU Dresden (unveröffentlicht), Mai 1989.
- 68 Bisher nachweisbare Hof-Gärtner:
Herzogin Garten: 1591–1631 Jeremias Bertram, 1631–1633 Christian Peuker, 1633–? Wolff Rauen, ?–1670 Georg Rauen, 1670–? Johann Peter Kurz
Herzogin Garten und Zwinger als Funktionseinheit:
1707–1738 Johann Georg Dabel, 1738–1760 Michal Dähnert, 1760–? Johann Christoph Berger, ?–1779 Gotthilf August Fraustadt, 1779–1815 Johann Heinrich Seidel, 1815–1868 Carl August Seidel, 1868–1871 Paul Lorenz, ?–1892 Johann Gottfried Dittrich, 1892–1915 Heinrich Christoph Kleine
- 69 Darüber hinaus wäre die Wiederherstellung des funktionellen Zusammenhangs mit dem Zwingerareal im Hinblick auf die Unterbringung des zukünftigen Orangeriebestandes durchaus denkbar.

»... fand weit und breit seinesgleichen nicht« – der Herzogin Garten zu Dresden

Autorenverzeichnis

Dr. phil. Hendrik Bärnighausen,

Referatsleiter Museen der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl. phil. Margitta Çoban-Hensel,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Schloss Moritzburg/Fasanenschlösschen Moritzburg
01468 Moritzburg

Dipl. Ing. Peter Dietz,

Baudirektor, Referatsleiter Bau der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Gerold Dubau M. A.,

An der Petrikirche 9, 02625 Bautzen

Dr. phil. Stefan Dürre,

Kamenzer Straße 30A, 01099 Dresden

Dr. phil. Anke Fröhlich,

Augsburger Straße 84, 01277 Dresden

Dipl. Museologe Jens Gaitzsch,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Burg Stolpen,
Schlossstraße 10, 01833 Stolpen

Ingolf Grässler M. A.,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Referat Bau,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Heike Hackel,

Regierungsberrätin, Referatsleiterin Personal/Haushalt/
Controlling der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Jens Hans,

Präparator, Schlossbetriebe gGmbH Augustusburg/
Scharfenstein/Lichtenwalde,
09573 Augustusburg

Olav Helbig M. A.,

Alfred-Schmieder-Straße 7, 01159 Dresden

Dr. Bernard Jacqué,

Conservateur, Musée du papier peint,
La Commanderie,
BP 41, F-68171 Rixheim cedex

Dr. des. Silke Marburg,

Seminarstraße 26, 01067 Dresden

Dipl. Ing. Uwe Meinung,

Leiter Museen, Schlossbetriebe gGmbH Augustusburg/
Scharfenstein/Lichtenwalde,
09573 Augustusburg

Prof. Dr. Winfried Müller,

Technische Universität Dresden,
Institut für Geschichte, Lehrstuhl Sächsische Landesgeschichte,
Mommensstraße 13, 01069 Dresden

Dipl. Museologe Andrej Pawluschkow,

Festung Königstein gGmbH,
PF 02/06, 01824 Königstein

Dipl. phil. Katja Pinzer-Müller,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Albrechtsburg Meißen,
Domplatz 1, 01662 Meißen

Dipl. Ing. Roland Puppe,

Referatsleiter Gärten der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Kristin Roespel,

Referentin, Assistentin des Direktors der Staatlichen
Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl. Ing. Jens Scheffler,

Schöppinger Straße 10, 12207 Berlin

Dr. des. Dipl. phil. Simona Schellenberger,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Referat Museen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl. Restaurator Thomas Schmidt,

Dorfstraße 2, 04703 Leisnig/OT Minkwitz

Dipl. Museologe Falk Schulze,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Burg Gnanstein,
Burgstraße 3, 04655 Kohren-Sahlis

Tonio Schulze,

Mitarbeiter Museen, Schlossbetriebe gGmbH Augustusburg/
Scharfenstein/Lichtenwalde,
09573 Augustusburg

Ines Täuber M. A.,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Referat Museen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Mathias Tegtmeyer,

Regierungsdirektor, Referatsleiter Recht/Liegenschaften/
Organisation/EDV
der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Tim Tepper M. A.,

Helmholtzstraße 18, 04177 Leipzig

Ulrike Weber-Loth,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referat Marketing, Presse und Öffentlichkeitsarbeit,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dr. phil. Cornelia Wenzel,

Stellvertretende Geschäftsführerin,
Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«,
Orangerie, 02953 Bad Muskau

Sabine Wilde M. A.,

Heinrich-Schütz-Straße 24, 01277 Dresden

Abbildungsnachweis

- Brünnek, Alexander von, Hannover: S. 15, Abb. 6
- Christie's Auktionen GmbH: S. 95, Abb. 3; S. 99, Abb. 7
- Çoban-Hensel, Margitta: S. 98, Abb. 6 (Anm. 28); S. 104, Abb. 12; S. 105, Abb. 13; S. 112, Abb. 24
- Deutsche Luftbild Hamburg: S. 160, Abb. 1
- Dietz, Peter: S. 209, Abb. 9
- Dürre, Stefan: S. 36, Abb. 7, 8; S. 37, Abb. 9, S. 39, Abb. 10
- Foto Marburg: S. 188, Abb. 2 (KBB 55); S. 191, Abb. 5 (LAC 7880/24)
- Grässler, Ingolf; Schmidt, Thomas: S. 180, Abb. 2 (Anm. 30)
- Gutsche, Susanne: S. 161, Abb. 2; S. 162, Abb. 3; S. 164, Abb. 4
- Jacqué, Bernard: S. 132, Abb. 4 (Anm. 21), 5
- Kunsthistorisches Museum Wien: S. 78, Abb. 10
- Kunstsammlungen der Veste Coburg: S. 57, Abb. 12, 13; S. 59, Abb. 15 (Neg. 16927, 16957, 16672)
- Landesamt für Denkmalpflege Sachsen: (Foto: Wolfgang Junius): S. 28, Abb. 11, 12 (M15. Id. Bl. 2, M73 a. Bl. 5); S. 29, Abb. 13 (M15. Ig. Bl. 11); S. 88, Abb. 8, 9 (M27. B. Bl. 30 E 1195, M27. B. Bl. 20 E 1196); S. 96, Abb. 4; S. 100, Abb. 8 (Foto: Remprecht); (Foto: Wolfgang Junius): S. 103, Abb. 10; S. 104, Abb. 11; S. 106, Abb. 15; S. 124, Abb. 14 (M27. D. Bl. 15); S. 125, Abb. 15 (M27. D. Bl. 14); S. 126, Abb. 16 (M6. X. Bl. 54); S. 127, Abb. 17 (M58. II. Bl. 20)
- Marburg, Silke: S. 142, Abb. 1, S. 143, Abb. 2, 3; S. 144, Abb. 4; S. 145, Abb. 5 (Anm. 16)
- Milde, Prof. Dr. Kurt; Berndt, Dr. Ing. Eberhardt; Pohlack, Dipl.-Ing. Thomas, Technische Universität Dresden: S. 181, Abb. 4
- Nitzsche, Ernest, Görlitz: S. 206, Abb. 5, 6
- Pinzer-Müller, Katja: S. 172, Abb. 2 (Anm. 20)
- Privatbesitz, Hamburg: S. 136, Abb. 2
- Puppe, Roland: S. 211, Abb. 11
- Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Kartensammlung: S. 16, Abb. 7, 8; S. 22, Abb. 3 (Foto SBG: Frank Höhler); S. 85, Abb. 6
- SLUB, Deutsche Fotothek: S. 32, Abb. 1 (Neg. 165503, E. Heller); S. 33, Abb. 2, 3 (Neg. 54850, Walter Möbius, Neg. 54855); S. 34, Abb. 4, 5 (Foto: Hans, Neg. 95539, 54886); S. 35, Abb. 6 (Neg. 152726); S. 45, Abb. 4, 5; S. 54, Abb. 6; S. 55, Abb. 7 (Fotos: Walter Möbius); S. 72, Abb. 4 (Foto: Roland Handrick); S. 76, Abb. 8 (Franz Bd. 1, 2; Anm. 32 Helbig); S. 77, Abb. 9; S. 84, Abb. 4, 5 (Anm. 18); S. 92, Abb. 12 (Anm. 49, Titelblatt); S. 96, Abb. 5 (Foto: Richter 2000); S. 107, Abb. 17 (Foto: Möbius, Original SKD, Alte Meister); S. 110, Abb. 22 (Foto: Rumprecht); S. 111, Abb. 23 (Foto: Nowak um 1935); S. 117, Abb. 6 (Anm. 6); S. 123, Abb. 13 (Anm. 6); S. 131, Abb. 3 (Foto: Hans Lillig, Neg. 96524); S. 173, Abb. 4 (Neg. 95921); S. 176, Abb. 9 (Neg. 171570); S. 177, Abb. 10 (Neg. 6220); S. 189, Abb. 3 (Foto: Hans Reinecke, FD 461858); S. 192, Abb. 6; S. 193, Abb. 7 (Foto: Seifert, FD 180447)
- Schmidt, Thomas, Leisnig: S. 179, Abb. 1; S. 180, Abb. 3; S. 182, Abb. 5; S. 183, Abb. 6 (Frank Schmidt, Arnulf Dähne, Franziska Koch), Abb. 7; S. 184, Abb. 8, 9; S. 185, Abb. 10
- Sächsisches Staatsarchiv HStA Dresden: S. 20, Abb. 1 (Anm. 4, fol. 17); S. 21, Abb. 2 (12884 Ing. Corps BIII Dresden 3); S. 23, Abb. 4 (10006 OHMA Cap IA Bl. 31); S. 24, Abb. 5–7 (10006, OHMA P: M 6278 Cap IV Nr. 11, M 6275 Cap IV Nr. 9a, M 6277 Cap IV Nr. 10b); S. 25, Abb. 8; S. 26, Abb. 9 (10006 OHMA RI, IIIJ Nr. 3, fol. 38); S. 27, Abb. 10 (10006 OHMA RI, IIIJ Nr. 3, fol. 38); S. 83, Abb. 3 (Anm. 21); S. 88, Abb. 5; S. 94, Abb. 1 (Schrank K VII, Fach 84, Nr. 7a, Foto: Frank Höhler); S. 95, Abb. 2 (Rep. A 25a, I Nr. 2103); S. 102, Abb. 9 (Schrank VII, Fach 84, Nr. 7b); S. 106, Abb. 14 (Schrank L, Fach II, Nr. 15), 16
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD), Gemäldegalerie Alte Meister, SLUB, Deutsche Fotothek (Foto: Walter Möbius): S. 107, Abb. 17
- SBG, Kunstgewerbemuseum: S. 130, Abb. 1 (Inv.-Nr 27530 a & b)
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett: S. 81, Abb. 1 (Foto: Herbert Boswank, Inv. C 6612); S. 82, Abb. 2 (Inv. C 1968-794, Neg. 2884); S. 86, Abb. 7 (Sax-top V, A, 132610), S. 89, Abb. 10 (A 132611); S. 131, Abb. 2 (B 1188,4)
- Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten, Sachsen (SBG), Barockgarten Großsedlitz: S. 210, Abb. 10
- SBG, Barockschloss Rammenau: S. 11, Abb. 1; S. 12, Abb. 3; S. 202, Abb. 2; S. 220, Abb. 26; S. 221, Abb. 27
- SBG, Burg Gndstein: S. 62, Abb. 1; (Foto: Christoph Sandig): S. 63, Abb. 2–5; S. 64, Abb. 6, 7; S. 65, Abb. 8, 9; S. 66, Abb. 10, 11; S. 67, Abb. 12–14; S. 215, Abb. 18
- SBG, Burg Stolpen: (Foto: Herbert Boswank): S. 152, Abb. 1; S. 153, Abb. 2; S. 154, Abb. 3 (Anm. 37, Foto: Herbert Boswank), Abb. 4 (hist. Postkarte); S. 155, Abb. 5; S. 156, Abb. 6 (Foto: Klaus Schieckel)
- Festung Königstein gGmbH: S. 165, Abb. 5 (Fotograf unbek.); S. 166, Abb. 6 (Foto: Bernd Walter); S. 217, Abb. 23
- SBG, Schloss Albrechtsburg Meissen: S. 171, Abb. 1; S. 172, Abb. 3 (Foto: Jörg Schöner); S. 174, Abb. 5–7; S. 175, Abb. 8; S. 216, Abb. 19–21; S. 217, Abb. 22; S. 222, Abb. 28
- SBG, Schlösser und Gärten Dresden: S. 43, Abb. 1; S. 47, Abb. 7; S. 135, Abb. 1 (Foto: Franz Zadniček); S. 204, Abb. 3 (Foto: Jörg Schöner); S. 212, Abb. 13 (Foto: Werner Lieberknecht)
- SBG, Schloss Moritzburg: S. 212, Abb. 12 (Foto: Çoban-Hensel)
- SBG, Schloss Nossen: S. 214, Abb. 17
- SBG, Schloss Weesenstein: S. 139, Abb. 3 (Foto: Janos Stekovic); S. 214, Abb. 16; S. 220, Abb. 25 (Foto: Lutz Hennig)
- Schlossbetriebe gGmbH Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde, Schloss Augustusburg, Archiv: (Fotoatelier Escherich, Chemnitz): S. 69, Abb. 1; (Foto: Herbert Helbig): S. 73, Abb. 6; S. 168, Abb. 2; S. 169, Abb. 3; S. 170, Abb. 3–5
- SBG, Zentrale Bildarchiv: (Foto: Frank Höhler): S. 2, Titel, Rücktitel, Frontispiz; S. 10, Abb. 2; S. 13, Abb. 4; S. 17, Abb. 9 (Zeichnung: Jens Scheffler); (Foto: Herbert Boswank): S. 51, Abb. 1; S. 52, Abb. 2, 3; S. 53, Abb. 4, 5; S. 55, Abb. 8, 9; S. 56, Abb. 10, 11; S. 58, Abb. 14; (Foto: Frank Höhler): S. 18, Abb. 10; S. 70, Abb. 2; S. 71, Abb. 3; S. 72, Abb. 5; S. 75, Abb. 7; S. 108, Abb. 18, 19; S. 109, Abb. 20; S. 110, Abb. 21; S. 115, Abb. 2, 3; S. 116, Abb. 4; S. 117, Abb. 5; S. 118, Abb. 7; S. 119, Abb. 8; S. 120, Abb. 9, 10; S. 121, Abb. 11; S. 122, Abb. 12; S. 146, Abb. 1; S. 157, Abb. 7; S. 200, Abb. 1; S. 205, Abb. 4; S. 208, Abb. 8; S. 213, Abb. 14, 15; S. 218, Abb. 24; S. 224, Abb. 29
- Staatliches Museum Schwerin: S. 90, Abb. 11
- Staatsfilialarchiv Bautzen, Rittergutsarchiv Rammenau, Nr. 632: S. 14, Abb. 5
- Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau: S. 228, Abb. 1 (Zeichnung: Architekt Uwe Franke); S. 229, Abb. 2; S. 231, Abb. 3
- Täuber, Ines: S. 114, Abb. 1 (Anm. 1)
- Tepper, Tim: S. 190, Abb. 4
- Tynior, Eske, Crimmitschau: S. 206, Abb. 7
- Universitätsbibliothek Würzburg: S. 187, Abb. 1 (Delin VI, 14)
- Wilde, Sabine: S. 44, Abb. 2, 3; S. 46, Abb. 6; S. 47, Abb. 8 (Anm. 26)
- Korrektur Jahrbuch 11, Beitrag Dr. phil. Cornelia Wenzel, Stiftung Fürst Pückler-Park Bad Muskau (Fotos: Rudolf Hartmetz): S. 202–205



Sachsens tausendjährige Geschichte spiegelt sich am eindrucksvollsten in seinen Schlössern, Burgen und historischen Gärten.

Das Jahrbuch der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen 2004 präsentiert neuste Forschungen zur sächsischen Landesgeschichte, zur Architektur- und Baugeschichte, zu Kunstwerken und historischen Persönlichkeiten, vermittelt Ergebnisse von Restaurierungen und Informationen über Ausstellungen. Dargestellt werden auch die aktuellen Entwicklungen in den Burgen und Schlössern.